Der Degen im Frieden.

Der Vortragende bittet eine Person aus dem Publikum, sich irgend eine Karte zu denken, und überreicht ihr aldann ein vollständig neues, noch nicht eröffnetes Kartenspiel mit dem Ersuchen, demselben die gedachte Karte zu entnehmen. Hierauf bittet der Künstler die betreffende Person, den Namen der Karten auf ein Stück Papier zu schreiben, und lässt, nachdem dies geschehen die Karte wieder in das Spiel mischen. Nun zeigt der Künstler einen vollständig unpräparierten Degen vor, lässt sich die Augen verbinden, erbittet das Kartenspiel zurück und streut die Karten einzeln um sich herum. Sofort spiesst er jedoch schon die gedachte Karte mit der Spitze des Degens auf.

Hierzu verwendet der Künstler zwei in der Ausstattung völlig gleiche Spiele, von denen das eine lang beschnitten ist (s. „Mod. Kartenkünstler", S. 177). — Aus dem unbeschnittenen Spiele lässt der Künstler in der im Thema angegebenen Weise eine Karte ziehen und vertauscht dieses Spiel, während der Name der Karte notiert wird, mit dem beschnittenen. Die Karte wird demgemäss in das beschnittene Spiel gemischt, aus welchem sie der Künstler natürlich jederzeit bequem herausfinden kann.

Da letzterer sich überdies die Augen derartig verbinden lässt, dass er noch ein klein wenig unter der Binde hervorsehen kann, so behält er beim Umherstreuen der Karten die ihm durch ihre Grösse kenntliche Karte stets im Auge und spiesst diese dann mit der Degenspitze auf.

Nachdruck verboten — Uebersetzungsrecht vorbehalten.

Copy right!